

The BRUMMER

GALLERY

NEW-YORK 27, East 57th Street

ten französischen Porzellane des 18. Jahrhunderts gefertigt wurden; das echte Hart-Porzellan hatte allen Versuchen, seine Zusammensetzung zu enträtseln, hartnäckig getrotzt.

Wie lange aber besaßen nun eigentlich die Chinesen die Kenntnis dieses Stoffes, den nachzuerfinden dem Abendlande so enorme Schwierigkeiten bereitete? Diese Frage hat bereits im Anfang des 18. Jahrhunderts die Wißbegierde Europas gereizt. Die am besten fundierte der damaligen Vermutungen, nämlich, daß die Chinesen ihre Erfindung schon vor dem 5. Jahrhundert v. Chr. gemacht hätten, ging auf chinesische Angaben zurück, die der in China lebende Jesuitenpater, Père d'Entrecolles, mitgeteilt hatte. Alle übrigen Annahmen über einen noch älteren Ursprung, wie sie in großer Zahl geäußert wurden, waren ohne die geringste tatsächliche Grundlage, und die Entdeckung von chinesischen Porzellanen in einem ägyptischen Grabe aus der Zeit um 1800 v. Chr., die man im Jahre 1834 machte, erwies sich als ein frecher Betrug.

Unter Ausnutzung der von den Sinologen bisher gewonnenen Resultate kommt nun Ernst Zimmermann, der Leiter der Dresdner Kgl. Porzellansammlung, in einem Aufsatz im „Orientalischen Archiv“ zu dem Ergebnis, daß das chinesische Porzellan aller Wahrscheinlichkeit nach um die Wende des 6. Jahrhunderts n. Chr. erfunden worden ist und daß sein Erfinder der damalige Minister der öffentlichen Arbeiten Ho chou war. Das Hauptzeugnis für die Beantwortung der Frage ist eine chinesische Quelle, die besagt, daß es Ho chou (der eine ausge dehnte Kenntnis von alten Gemälden besessen ha-

ben und mit Altertümern sehr vertraut gewesen sein soll) gelang, zu einer Zeit, als die Kunst, Glas zu machen, schon seit langer Zeit verloren war und die Arbeiter nicht wagten, neue Versuche zu machen, aus einem grünen Porzellan Gefäße herzustellen, die nicht von wirklichem Glas zu unterscheiden waren. Um die gleiche Zeit finden sich noch zwei weitere Nachrichten, die melden, daß Arbeiter Keramiken hergestellt hätten: weiß und glänzend wie Jade.

Vor dieser Zeit, so führt nun Zimmermann aus, sind die Nachrichten über die chinesische Keramik überaus spärlich und nichtssagend. In der Tang-Dynastie (618—907) dagegen beginnen die eigentlichen Lobpreisungen des Porzellans. Die früheren Nachrichten über keramische Erzeugnisse lassen sich außerdem in keiner Weise auf Porzellan beziehen, während es ungezwungen möglich ist, in der Beschreibung der späteren echten Porzellan zu erkennen. Ja, in der oben wiedergegebenen Quelle ist sogar der Weg, auf dem die Erfindung vor sich ging, deutlich ersichtlich. Es ist nicht besonders gewagt, umsomehr als eine ganze Anzahl anderer Gründe, die sich auf die Technik der Porzellanherstellung usw. beziehen, vorhanden sind, aus diesen Tatsachen den Schluß ziehen, daß Ho chou gegen Ende des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts das Porzellan als erster erfand. China hat demnach schon mindestens 1300 Jahre vor Europa eines seiner klassischen Erzeugnisse herzustellen vermocht, wie es ja eine ganze Anzahl anderer Erfindungen — der Buchdruck und der Kompaß stammen aus etwa der gleichen Zeit — schon Jahrhunderte vor uns besaß.

Dubletten der Eremitage.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Am 5. und 6. Mai werden C. G. Boerner alte Handzeichnungen aus den Sammlungen des verstorbenen Geheimrates Ehlers (Göttingen) und des verstorbenen Direktors Dr. Gaa in Mannheim versteigern. Während sich die Sammlung des letzteren im wesentlichen auf Blätter holländischer und flämischer Meister beschränkt, kommen aus der Sammlung Ehlers die Handzeichnungen der niederländischen, italienischen, Schweizer und französischen Schule zur Versteigerung. Der Katalog, der etwa 50 Lichtdrucktafeln und Farbenreproduktionen enthalten wird, ist in Vorbereitung. Als Hauptblätter der Versteigerung nennen wir hier schon eine Originalzeichnung von Moreau le Jeune, für

eines der Blätter aus der Folge „Monument du Costume“, eine prachtvolle Gouache von Lavreince, deren Gegenstück vor neun Jahren bei Boerner vorgekommen ist, frühe italienische Zeichnungen aus dem Kreis des Filippino Lippi, ferner Originalzeichnungen von Correggio, Delsarto, Tizian, Hubert Robert, Schweizer Scheibenrisse. Die niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts sind qualitativ und zahlenmäßig gleichfalls sehr gut vertreten, ähnlich wie in der Versteigerung Otto im letzten Jahre.

Die Kupferstich-Versteigerung wird besonders durch die Dubletten der Eremitage und anderer staatlicher Museen der Sowjetunion zugkräftig werden. Sie enthält ein großes